

Was brachten 25 Jahre DDR den Menschen in unserem Staat?

Woran messen wir eine Partei, eine gesellschaftliche Ordnung, einen Staat? Daran, was sie den Menschen bringen. Und zwar nicht einer kleinen ausserwählten Minderheit, sondern der arbeitenden Mehrheit des Volkes.

So weit wir zurückdenken können, wurden alle Generationen vor uns in Kriege und soziale Krisen gestürzt. Sie lernten Inflation, Massenarbeitslosigkeit, Massenarmut kennen. Kurze Perioden scheinbarer Blüte wechselten mit tiefen Stürzen in verheerende Katastrophen. Gerade jetzt kann man Ähnliches auch in den wohlhabendsten kapitalistischen Ländern beobachten. Der jähe Wechsel von Krise und Konjunktur kennzeichnet das Leben im Kapitalismus ebenso wie die immer weiter aufsperrende soziale Kluft. Eine kleine Minderheit von Superreichen erntet die Früchte der angespannten Arbeit von Millionen, die ständig hart um ihre Existenz kämpfen müssen. Mag ein solches System sich mit noch so viel äußerem Glanz schmücken — es begräbt darunter die Sehnsüchte, Hoffnungen und Wünsche der Masse der arbeitenden Menschen nach einem glücklichen Leben in Sicherheit und Frieden. Eine solche Ordnung

extremer Unsicherheit und extremer Ungerechtigkeit kann auf der Waage der Geschichte nicht bestehen. Sie ist menschenfeindlich.

Die Überwindung der Ausbeuterordnung, die Beseitigung des Profitsystems, die Errichtung des Sozialismus in unserem Lande haben, was das Leben jedes einzelnen Menschen betrifft, einen totalen Wandel geschaffen. Der fatale Kreislauf wirtschaftlicher Krisen und kriegerischer Katastrophen wurde durchbrochen. Die Sowjetunion half uns dabei von der ersten Stunde an. Wenn wir uns heute fragen, was 25 Jahre DDR uns allen, den Menschen dieses sozialistischen Staates, in erster Linie gebracht haben, so ist das dreierlei: Frieden, soziale Sicherheit und soziale Gerechtigkeit. Was aber könnte es geben, das wichtiger wäre!

Längste Friedensperiode

Ganze Generationen sind in unserem sozialistischen Staat herangewachsen, die am eigenen Leib keinen Krieg mehr kennenlernten. Neunundzwanzig Jahrgänge nun schon! Allenfalls die Fünfunddreißigjährigen haben noch eine dunk-

le Kindheitserinnerung an jene Schrecken, denen in allen früheren deutschen Staaten kein Mensch in seinem Leben entging. Heute besteht die reale Aussicht, daß die kommenden Generationen überhaupt von Kriegen verschont bleiben.

Jeder Bürger unseres Staates hat seit 25 Jahren die absolute Gewißheit, daß er niemals für aggressive Abenteuer mißbraucht werden kann. Imperialismus und Militarismus sind ein für allemal überwunden. Ihnen ist mit dem Sturz der Ausbeuterordnung und der Monopolherrschaft jeder soziale Boden entzogen. Es gibt keine gesellschaftlichen Kräfte in unserem Staat, keine Klasse, keine Schicht, die aus Rüstung, Spannung, Expansion Profit ziehen könnten. Der Sozialismus ist die erste wirkliche Friedensordnung, weil endlich jene Klassen und Schichten in engem Bündnis die Macht ausüben, die in allen Kriegen mit Gut und Blut draufzahlen und die ausschließlich am Frieden interessiert sind: die Arbeiterklasse, die Bauern, die werktätige Intelligenz. Die gesamte Politik der DDR war und ist, wie Erich Honecker auf dem 12. Plenum hervorhob, „vorrangig auf die Sicherung des Friedens gerichtet“.

Und dennoch: Ist es so selbstverständlich, daß die Menschen in unserem Staat sich eines sicheren Friedens erfreuen können? Noch existiert schließlich eine imperialistische Umwelt. An ihren aggressiven Absichten, nicht zuletzt gegenüber der DDR, hat sie jahr-